

Darmstadt

31.03.2016

## Caritas Darmstadt setzt auf Senioren-WGs bei der Versorgung von Alten und Kranken



**Gut aufgehoben sind alte, psychisch kranke Menschen in speziellen Tagesstätten werden sie unterstützt, stabilisiert und für den Alltag fit gemacht. Archivfoto: dp**

*Von Sabine Schiner*

DARMSTADT - Die Zahl der Menschen, die alt und psychisch krank sind, nimmt zu. Ihre Versorgung ist eine Herausforderung für das Gesundheitssystem - und für die

Kommunen und Landkreise.

Zahlen, wie viele Menschen über 60 Jahren in Darmstadt eine psychische Erkrankung haben, gibt es nicht. Die Dunkelziffer ist hoch - und die Zahl der Betroffenen steigt. "Es ist die erste Generation, die nach dem Dritten Reich alt wird", erklärt Franz-Josef Kiefer, Vorstandschef des Caritasverbands Darmstadt. Nach Schätzungen waren es 200 000 bis 300 000 körper-behinderte und psychisch kranke Menschen, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden.

#### **ANLAUFSTELLEN IN DARMSTADT**

Tagesstätte am Hundertwasserhaus, Bad Nauheimer Straße 7, Darmstadt.  
Rufnummer 06151-27 94 13 0,

Sozialpsychiatrischer Verein Darmstadt, Erbacher Straße 57, Darmstadt, Telefon 06151-27 94 10 0.

Pflegestützpunkt Darmstadt, Frankfurter Straße 71, Telefon: 06151-66 99 63 1 und 06151-66 92 97 1, pflegestuetzpunkt@protectdarmstadt.de

Um in der gerontopsychiatrischen Tagesklinik am Agaplesion Elisabethenstift aufgenommen zu werden, braucht es ein ärztliches Vorgespräch in der Tagesklinik und eine Verordnung durch den einweisenden Arzt (06151-40 34 30 0).

Der Bedarf nach einer adäquaten Versorgung steigt, sagt Jutta Schwibinger, Psychiatriekoordinatorin für Stadt und Landkreis. Adäquat heißt in diesen Fällen: Es braucht Versorgungsstrukturen, die sich an den Bedürfnissen der Kranken orientieren.

#### **Angehörige geraten oft an ihre Grenzen**

Bereits 1975 sind in der Psychiatrie-Enquête die Strukturen einer gerontopsychiatrischen Versorgung beschrieben worden. "Vernetzung ist wichtig", so auch die Erfahrung von Jutta Schwibinger. Der größte Teil der psychisch kranken und alten Menschen lebt nicht in stationären Einrichtungen. Angehörige geraten bei der Pflege oft an ihre Grenzen. Die Pflegestützpunkte in Stadt und

Landkreis sind deshalb wichtige Anlaufstellen, um Angebote in Bereichen wie Altenpflege, Altenhilfe, Geriatrie und Allgemeinmedizin zu vermitteln.

Ein Paradebeispiel für ein Angebot, das eine Lücke zwischen ambulantem und stationärem Sektor schließt, ist die Tagesstätte für ältere und psychisch kranke Menschen am Hundertwasserhaus in Darmstadt. Das Angebot des sozialpsychiatrischen Vereins richtet sich an Menschen ab 65, die etwa an einer Psychose, Depression oder einer Angststörung erkrankt sind - und die weiter zuhause leben wollen. Ziel ist es, die Menschen zu unterstützen und sie für den Alltag stark zu machen. Zu den Unterstützungsangeboten zählen unter anderem das Training von sozialen Kompetenzen, das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten, aber auch Entspannungsübungen, Gedächtnis- und Bewegungstraining.

Ein Bindeglied zwischen der ambulanten und stationären Behandlung ist auch die gerontopsychiatrische Tagesklinik am Elisabethenstift. Dort gibt es zwölf

Behandlungsplätze für Menschen mit psychischen Störungen, die älter als 50 sind. Sie können nachts und am Wochenende zu Hause leben und tagsüber das Therapieprogramm der Klinik nutzen. Das Angebot ist gefragt: Die Wartezeit auf einen Platz beträgt gegenwärtig zwei Wochen, teilt Oberarzt Christoph Schindlmayr mit. Je nach Auslastung seien die Wartezeiten mal etwas kürzer, mal etwas länger.

Es brauche mehr solcher Angebote, sagt Elke Altwein vom Sozialpsychiatrischen Dienst. Ideal seien vernetzte Hilfen in den Bereichen Wohnen, Tagesstruktur und Arbeit. Ihre Forderung: Der ambulante Bereich sollte sich an den in der Gemeindespsychiatrie aufgebauten Strukturen orientieren und diese altersgerecht anpassen. Hilfreich sei etwa die Einrichtung von Fahrdiensten zu Tagesstätten und Freizeitangeboten, um auch weniger mobilen und ängstlicheren älteren psychisch kranken Menschen die Teilnahme zu ermöglichen.

### **Wohngemeinschaften an Altenheimen**

Auch der Caritasverband setzt auf eine bessere Vernetzung. "In Bürstadt haben wir eine Wohngemeinschaft für ältere und körperbehinderte oder psychisch kranke Menschen eingerichtet", erklärt Franz-Josef Kiefer. Die WG liegt in unmittelbarer Nähe eines Altenzentrums. Bei Bedarf können die Bewohner auch pflegerisch versorgt werden. Das Modell soll auch auf Darmstadt ausgeweitet werden: "Wir planen, sukzessive an allen Standorten solche Senioren-WGs einzurichten".